



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Der Kitsch**

**Karpfen, Fritz**

**Hamburg, 1925**

6. Der Kitsch der Stube

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-71177](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-71177)

## DER KITSCH DER STUBE

In hundert bürgerlichen guten Stuben sind je hundert „Les sœurs“, „My darling“, „Pierrot und Pierrette“ und „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht“. Die verblüffende Internationalität gibt Zeugnis, daß die Stuben in Berlin W, in Wien I, in Budapest sowohl als auch in London und Paris dasselbe Antlitz aufweisen. Nur kommen je nach dem Nationalismus Bismarck, Radetzky, Napoleon, Kossuth usw. dazu. Von den patriotischen Dingen sei woanders die Rede.

Vier Bilder drücken den idealen Horizont des Bürgers aus: Familiensinn — Liebe — Flirt — Tragödie der Sünde. Und darum gruppiert sich der Reigen der anderen Geschmacklosigkeiten.

Nicht umsonst sind die hölzernen, ganz ausdruckslosen Gestalten der beiden Mädchen, das süßliche blonde Paar, deren Blaustrümpfe man hinter dem Bilde sieht, die beiden sinnlosen Kostümfiguren und das tote Liebespaar so beliebt. Diese Darstellungen in ihrer grenzenlosen Lüge passen wie Mosaiksteine in die Welt des bürgerlichen Zeitgenossen. Oberfläche ist der Sinn der vier Bilder; Moral, mit Pikanterie vermischt, Mitleid mit Sadismus. Nichts können sie zum Herzen sagen, keinen Nerv im reinen Hirn können sie ergreifen: aber sie sind die Quintessenz der Konvention. Sie fügen sich in Raum und Zeit des Bürgers und hängen wie Wappen „Rühr-mich-nicht-an“ an der Wand.

Mag in der Familie die eine Schwester der anderen den Bissen Brot vom Munde neiden — die Konvention gebietet, Arm um Arm ge-

schlungen die Gesellschaft zu begrüßen. Mag der Schwiegersohn, um gutes Geld der Tochter erkaufte, nie noch Mund an Mund mit seiner Braut gewesen sein, da beide unendliche Gleichgültigkeit beherrscht — nach außen müssen sie das verliebte Paar mimen. Mag auch nach der Redoute die Hausfrau mit dem Hausfreund in wüsten Orgien schwelgen — sie sind die entzückendsten Kostüme beim Bal paré. Mag auch der Sohn mit seiner Liebsten irgendwo im reinsten Glücke leben — er hat nicht gefolgt, sie hat nicht gefragt, folglich sind sie für die Familie gestorben.

Das ist der Sinn dieser Bilder: die Lüge und die Phrase. Und darum werden sie zu finden sein, bis die konventionelle Lüge der bürgerlichen Moral gestorben sein wird.

Mannigfaltig sind die anderen Typen des herkömmlichen bürgerlichen Kitsches. Aber

alle sind nur Paraphrasen, Randbemerkungen über die gleichen Themen.

Dazu gehören die öden Landschaften in pompösen Rahmen, die dummen Stilleben und greulichen Seebilder. Nur durch Snobismus findet sich hier und da ein lebendigerer Gegenstand; er wird von den Besitzern nie verstanden. Viel besser gefallen ihnen die kolorierten Familienbilder und die auf Gips aufgepickten Ansichtskarten.

Warum?

Weil ein kolorierter Onkel Moritz und eine gipserne Ansichtskarte der Logik unmöglich erscheinen.

Eben darum.

Macht den Versuch und hängt neben euren Standardwerken eine gute, große Photographie der Raxalpe auf, wenn ihr schon von einem guten Bilde — und ein gutes Bild in der Wohnung sagt, wer du bist! — nichts wissen wollt!

Und ihr werdet sehen, daß sich diese Photographie und eure Bilder nicht vertragen. Entweder die Rax oder „Die Schwestern“ müssen hinaus!

Allerdings: „Die Schwestern“ werden bestimmt bleiben.